

Neues Schrifttum

Bankerin *Chaile Kaulla* und ihre Familie (*Heinrich Schnee*. IX, S. 85) und den Ordensmann und Liturgen *Anselm Schott* (*Paul Kopf*. XVII, S. 171). Dieser Überblick – und die Aufforderung der Redaktion zur Mitarbeit – machen einem Lust, eine Vorschlagsliste anzuschließen. Wie wäre es mit dem Fürsten und Bauherrn *Joseph Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen* und wie mit seinem kanonisierten Landeskind *Markus Roy*, dem heiligen Fidelis, wie mit den Theologen *Wilhelm Mercy* und *Eulogius Schneider*, wie mit den Künstlern *Andreas Meinrad von Ow* und *Desiderius Lenz*? Und da die Frauen auch hier zu kurz kommen: Vielleicht könnte man an die Wohltäterin im Hechinger Schloss, die Fürstin Eugenie, oder auch an eine langjährige Bewohnerin des Haigerlocher Schlosses erinnern, die lebenswürdige badenhohenzollerische Kinderschriftstellerin *Maria Batzer*. Wir wünschen der Lebensbilder-Reihe ein langes Leben, und dem ein oder anderen Menschen aus dem alten Hohenzollern Aufnahme in die auserwählte Schar.

Zunächst aber schlagen wir die zwei neuen Bände auf, die nun wie gesagt schon im Titel Ernst mit Baden-Württemberg machen. Beide beginnen mit einem der frühen Konstanzer Bischöfe (*Detlev Zimpel*). Doch es herrscht – außer dem der Chronologie – kein festes System, und schon bald wird der geneigte Leser sich treiben lassen von dem, was man für die Enzyklopädie den Brockhaus-Effekt genannt hat. Er wird Lebensbilder lesen, die eigentlich gar nicht für ihn in Frage zu kommen schienen, und wohl jeder wird neue und überraschende Begegnungen erleben. Dass Landeskinder draußen in der Welt gewirkt haben und wirken, ist im Schwabenland ja sprichwörtlich. Aber viele wird es doch überraschen, auf einen fränkischen Goldschmied zu treffen, der im achtzehnten Jahrhundert in Portugal ein megalomanes Architektur-Projekt verwirklichte (*Karin Knodel: Johann Friedrich Ludwig*. XVIII S. 95), und manchen wird es rühren zu erfahren, wie eine württembergische Prinzessin – die einzige Frau unter zwanzig Männern in Band XIX – den Ungarn, und vor allem den ungarischen Protestanten, zur Ungarin wurde (*K. Eberhard Oehler: Maria Dorothea*. XIX, S. 235). Eines der Kleinode, die man in dieser Kette entdeckt, ist das Lebensbild *Andreas Streichers* (*Wolfgang Kircher*. XVIII, S. 148), dessen Biographie in der Erinnerung des normalen Gebildeten fast zu Ende ist, wenn die Kutsche, in der er mit Schiller aus Stuttgart flieht, und der er sein Piano hinten aufgebunden hat, unbehelligt zum Esslinger Tor hinausgekommen ist. In *Kirchers* Biographie wird am Anfang *Streichers* Erziehung im Stuttgarter Waisenhaus der Schillerschen in der Karlschule gegenübergestellt. Und dann wird nach der Flucht *Streichers* Lebensweg weiterverfolgt in Wien, wo er und seine Augsburgische Frau Anna Maria Steiner Klavire bauten und Gutes taten, das Vertrauen Beethovens genossen: *daß er die Gefälligkeit hat, mir eines ihrer Piano mehr nach meinem geschwächten Gehör zu richten*. Ein junger Freund wird zitiert, der am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts über Steiner schrieb: *Er ragte wie ein schöner Überrest des vorigen Jahrhunderts in das unsere hinein*. Leben und Werk sind so interessant, dass wir mit Freude sein Lebensbild nun auch ins einundzwanzigste Jahrhundert hereinragen sehen. Genau so spannend wie die Biographien der Auslandsschwaben lesen sich die Karrieren der „Ausländer“, die im Land gewirkt haben, seriös wie König Wilhelms I. Minister *Karl August von Wangenheim* (*Kurt Gerhardt*. XVIII. S. 179) oder eher verspielt wie König Karls Sekretär *Friedrich Wilhelm Hackländer* (*Heinrich Fischer*. XVIII. S. 310).